

5. Arbeitslosigkeit



Inhalt:

- 5.1 Folgen der Arbeitslosigkeit
- 5.2 Erwerbstätige und nichterwerbstätige Personen
- 5.3 Formen der Arbeitslosigkeit
- 5.4 Jugendarbeitslosigkeit

Lernziele:

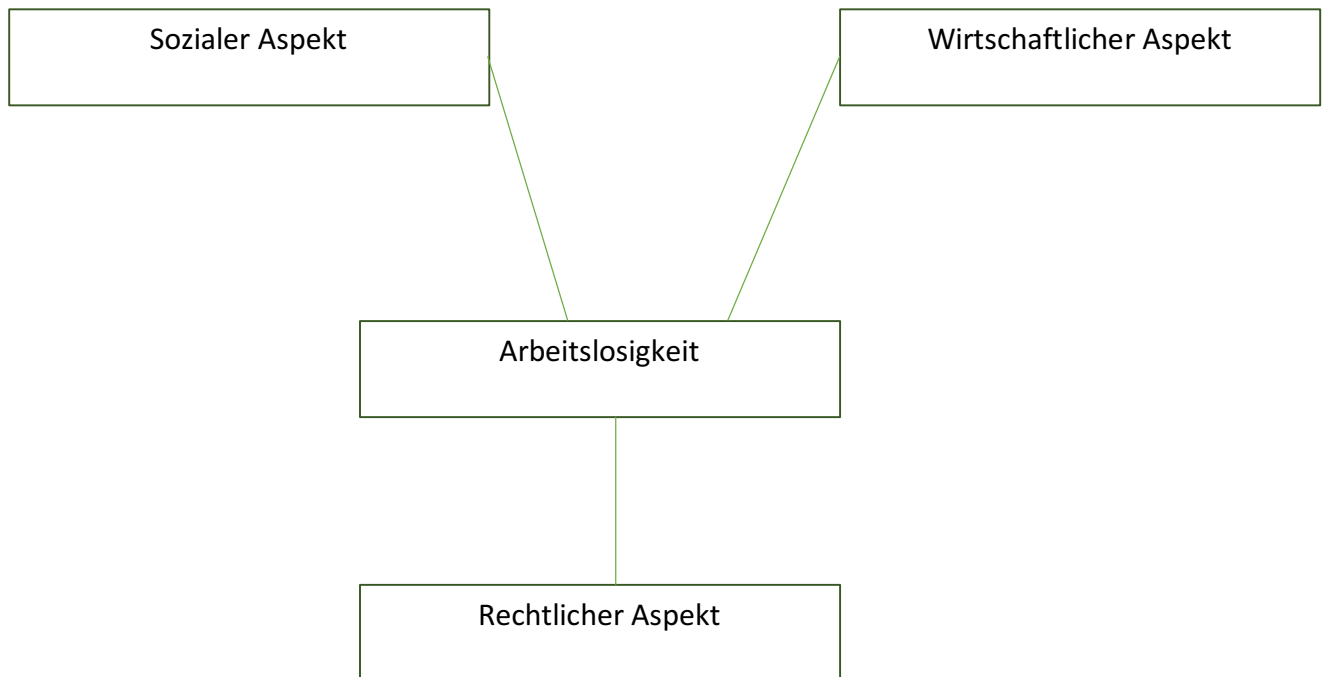
- Sie können mit Hilfe eines einfachen Diagramms die Folgen von Arbeitslosigkeit abschätzen mit Ihren Gedanken die Grafik ergänzen.
- Sie können anhand eines Infotextes verschiedenen Formen der Arbeitslosigkeit herausarbeiten und diese Grafisch darstellen.
- Sie können anhand eines Balkendiagramms die wichtigsten Umstände der Jugendarbeitslosigkeit zusammenfassen und im Anschluss Ihre Erkenntnisse in einer Diskussion vertreten.

5.1 Folgen der Arbeitslosigkeit

Wird jemand arbeitslos, dann hat dies vielerlei Konsequenzen.

Arbeitsauftrag

Versuchen Sie im untenstehenden Diagramm Ihre Gedanken zur Arbeitslosigkeit zu ordnen und diskutieren Sie die einzelnen Aspekte. Notieren Sie diese in Stichworten in die untenstehende Darstellung. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse der Klasse.



5.2 Erwerbstätige und nicht erwerbstätige Bevölkerung

Bevor wir uns die Hintergründe von Arbeitslosigkeit anschauen, müssen wir uns bewusst sein, wer alles arbeitslos werden kann.

Arbeitsauftrag

Lesen Sie den nachfolgenden Text und beschriften Sie die Kästchen auf der nächsten Seite mit den folgenden Wörtern: **Erwerbsbevölkerung, Gesamtbevölkerung, Übrigbleibende, Arbeitslose, Nichterwerbsbevölkerung, 15- bis 64- Jährige.**

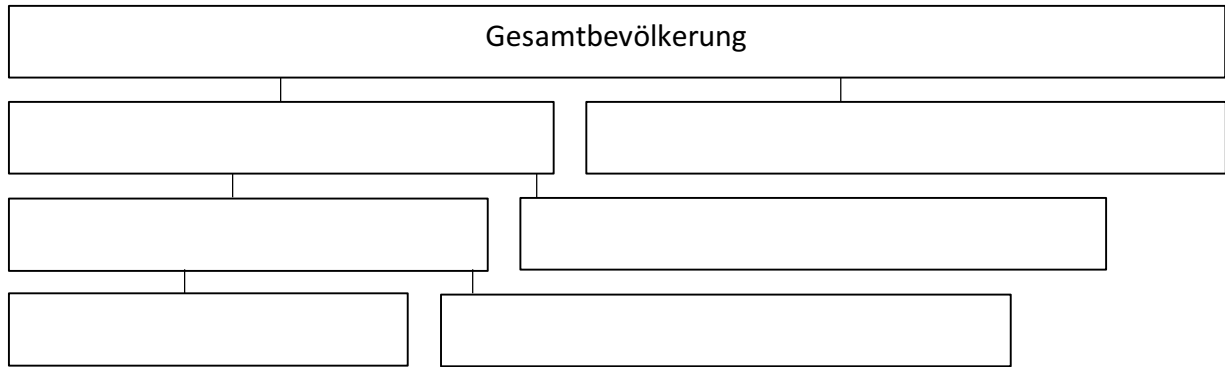
Die Wissenschaft teilt die Bevölkerung in zwei Gruppen auf: Zum einen in die Gruppe der 15- bis 64-Jährigen und zum anderen die Überigbleibenden. Die 15 bis 64-Jährigen bilden die potenziell erwerbstätige Bevölkerung. Diese lässt sich noch weiter in die Gruppe der Erwerbsbevölkerung und die Nichterwerbsbevölkerung unterteilen.

Zur Nichterwerbsbevölkerung gehörten die 15- 64-Jährigen, welche aus verschiedenen Gründen nicht arbeiten wollen (z.B. Hausfrau/ Hausmann) oder nicht arbeiten können (Krankheit).

Aus dieser Zerlegung lassen sich nun drei wichtige Kerngrößen des Arbeitsmarkts ableiten:

- A. **Arbeitslosenquote:** Dies ist der prozentuale Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung.
- B. **Erwerbsquote:** Dies ist der prozentuale Anteil der Erwerbsbevölkerung an der Gesamtheit der 15- 64-Jährigen.
- C. **Erwerbstätigenquote:** Dies ist das Verhältnis zwischen den tatsächlich Beschäftigten und der Gesamtheit der 15- bis 64-Jährigen.





1. Die Erwerbsbevölkerung in der Schweiz beträgt im Jahr 2013 4'943'000. Die Anzahl der Arbeitslosen beträgt 149'437. Wie hoch ist die Arbeitslosenquote in der Schweiz?

2. Die Gesamtheit der 15- bis 64- Jährigen beträgt 5'236'000. Die Erwerbsbevölkerung beträgt 3'440'000. Wie hoch ist die Erwerbstätigenquote?

3. Die Erwerbsbevölkerung beträgt 4'200'000. Die Anzahl der Erwerbsbevölkerung ist mit 3'440'000 angegeben. Wie hoch ist die Erwerbstätigenquote in der Schweiz?

Ja Nein

- Der 3- jährige Matthias
- Claudia, 28 Jahre alt, Angestellte im Coiffeur- Salon „Chez Steffi“
- Hansruedi, Rentner, 72 Jahre alt
- Dr. Thomas Stutz, Bankdirektor, 56 Jahre alt
- Martin, 17 Jahre alt, Schreiner in Ausbildung
- Andrea, Kantischülerin 1 Jahr vor der Matura
- Timo, Student, 2. Semester Politikwissenschaft Uni Zürich
- Otmar, 45 Jahre alt, selbständig arbeitender Journalist

5.3 Formen der Arbeitslosigkeit

Wir unterscheiden zwischen drei verschiedenen Formen von Arbeitslosigkeit. Die Sockelarbeitslosigkeit, die konjunkturelle Arbeitslosigkeit sowie die saisonale Arbeitslosigkeit.

Arbeitsauftrag

Lesen Sie den nachfolgenden Text und ergänzen Sie die Grafik im Anschluss mit den grün geschriebenen Begriffen.



Formen der Arbeitslosigkeit:

Für die Wirtschaftspolitik ist es zentral, dass es zwei sehr unterschiedliche Formen der Arbeitslosigkeit gibt, nämlich die konjunkturelle Arbeitslosigkeit und die Sockelarbeitslosigkeit.

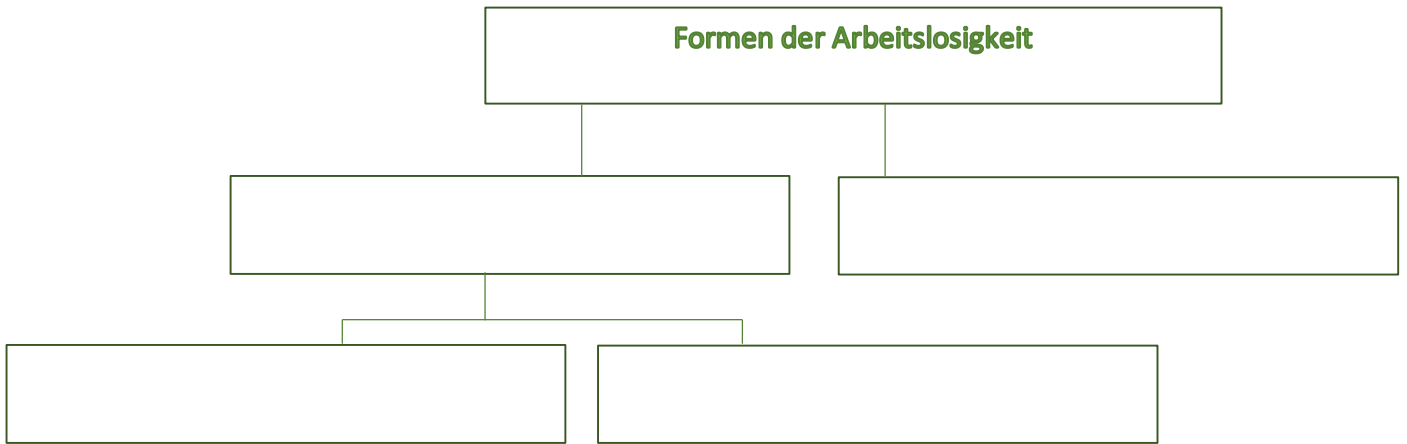
Die **konjunkturelle Arbeitslosigkeit** entsteht, wenn die Wirtschaft in eine Rezession gerät. Ausgangspunkt ist dabei ein Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Weil die Löhne der Beschäftigten während einer gewissen Zeit fixiert sind, also nicht parallel zur sinkenden Nachfrage sinken, kommt es in der Gesamtwirtschaft zu Entlassungen.

Die **Sockelarbeitslosigkeit** entsteht, weil eine arbeitsteilige Wirtschaft einem stetigen Wandel unterworfen ist. Sie tritt dabei in zwei Formen auf, deren Unterscheidung wichtig ist, da sie unterschiedliche Ursachen haben.

Die erste Form ist die so genannte **strukturelle Arbeitslosigkeit**. In diesem Fall sind an sich genügend Stellen vorhanden, doch die Qualifikationen der arbeitslosen Personen entsprechen nicht den Anforderungsprofilen der vorhandenen Stellen.

Strukturelle Arbeitslosigkeit wird vom strukturellen Wandel einer Volkswirtschaft verursacht, also vom Niedergang gewisser Branchen und dem gleichzeitigen Aufbau anderer Wirtschaftszweige. Neu geschaffene Stellen in den wachsenden Branchen verlangen neue oder andere Qualifikationen als die abgebauten Stellen in den alten Branchen. Strukturelle Arbeitslosigkeit entsteht nämlich, wenn die Nachfrage in einem ganz bestimmten Markt sinkt, etwa weil die Güter veraltet sind (z.B. Schreibmaschinen) und von moderneren Geräten (z.B. Computern) verdrängt werden.

Die zweite Form ist die **friktionelle Arbeitslosigkeit**, auch Sucharbeitslosigkeit genannt. Der letztere Begriff macht klar, worum es hier geht. Friktionelle Arbeitslosigkeit besteht dann, wenn genügend Stellen vorhanden sind und diese Stellen auch den Qualifikationsprofilen der Arbeitslosen entsprechen. Das Problem ist aber, dass die Arbeitslosen diese Stellen erst finden müssen.



5.4 Jugendarbeitslosigkeit

Arbeitsauftrag

1. Bearbeiten Sie den nachfolgenden Text und die Grafik. Lesen Sie beide zuerst einmal durch und markieren Sie bei einem zweiten Mal die wichtigsten Stellen mit den zentralen Aussagen und Informationen zur Jugendarbeitslosigkeit.

Forscher sehen strukturelle Gründe für Jugendarbeitslosigkeit

7,5 Millionen junge Europäer haben weder einen Job noch eine Ausbildung. Eine Studie macht dafür strukturelle Gründe verantwortlich. Doch auch die Forscher selbst werden kritisiert.

Die Euro-Krise scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben, doch noch immer sind Millionen Jugendliche in Südeuropa ohne Arbeitsplatz. "Das ist ein unhaltbarer Zustand", sagt der Direktor des Wirtschaftsforschungsinstituts ZEW, Clemens Fuest. Sein Haus hat am Dienstag eine im Auftrag der Robert-Bosch-Stiftung durchgeführte Studie vorgestellt, die Gründe für die hohe Jugendarbeitslosigkeit in Spanien, Italien und Portugal nennt.

Rund 7,5 Millionen junge Europäer gehen den Forschern zufolge derzeit weder einer Beschäftigung noch einer Ausbildung nach. Die Gründe dafür sind laut der Studie struktureller Natur: Strikte Arbeitsgesetze, falsche Schwerpunkte im Bildungssystem sowie kontraproduktive Maßnahmen auf Landes- und EU-Ebene sind nur einige der Aspekte, die das vorgestellte Papier aufzeigt.

Für ihre Erkenntnisse haben die Forscher zahlreiche bereits vorhandene Studien von 1990 bis heute ausgewertet, zudem wurden Interviews mit Arbeitsmarktexperten geführt. Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, dass das Problem der Jugendarbeitslosigkeit auch schon vor der Finanzkrise bestand, es aber durch diese extrem verstärkt wurde. Die Jugendlichen leiden demnach besonders unter der schwachen Wirtschaftslage.

Spanien

Hier stecken besonders viele junge Menschen in befristeten Verhältnissen. Während der Kündigungsschutz bei diesen Verträgen äußerst liberal gehandhabt werde, sei er bei unbefristeten Anstellungsverhältnissen sehr streng, urteilen die Forscher. Es ist also einfacher, junge Menschen auf die Straße zu setzen. Hier seien zwar Reformen auf den Weg gebracht worden, allerdings noch nicht ausreichend.

Ein weiteres Problem in Spanien ist nach Meinung der Autoren das Bildungssystem. Zwar habe fast jeder zweite junge Spanier einen Hochschulabschluss, doch die praktische Erfahrung komme zu kurz. Arbeitgeber beklagten den Mangel an praktischen Kompetenzen. Stiftungschefin Ingrid Hamm spricht von einem "Mismatch in der Ausbildung".

Italien

Hier sind viermal so viele Jugendliche wie ältere Menschen ohne Job. Die Verfasser der Studie sehen die Ursachen hierfür vor allem in der niedrigen Qualität des Bildungssystems: Italien sei demnach das einzige Land in Europa, das seine Ausgaben für das Grund- und Sekundarschulwesen im Verhältnis zu den Schülern seit 1995 nicht erhöht habe. Zudem seien die Heranwachsenden nur eingeschränkt mobil.

Portugal

Die Forscher bemängeln, dass es den Jugendlichen ebenfalls an praktischer Erfahrung in den Betrieben fehle, von Arbeitgeberseite seien die Investitionen in die Ausbildung zu gering. Zudem Sorge die Lohnstruktur dafür, dass auch Lehrlingen ein verhältnismäßig hohes Gehalt zustehe - ein Hemmnis für Einstellungen.

Kritik übten die Verfasser der Studie auch an den EU-Bemühungen, etwa der beschlossenen "Jugendgarantie": "Der derzeitige Ansatz der EU, jedem Jugendlichen innerhalb von vier Monaten mit öffentlichen Mitteln irgendein Angebot zu machen, ist daher problematisch", sagte ZEW-Chef Fuest. Staatliche Ausbildungsplätze und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen seien meist keine starke Brücke in den Arbeitsmarkt.

Jugendarbeitslosigkeit in Europa

Arbeitslosenquoten der 15-24 Jährigen in der EU und den größten Industrienationen der Welt

